

Der Pianist Graham Johnson

Zum Liedbegleiter geboren

Daß er ein renommierter und begehrter Klavierbegleiter werden sollte, ein profund Kenner der Lied-Literatur, Initiator und Spiritus rector mehrerer bedeutender Lied-Editonen – all dies wurde Graham Johnson keineswegs an der Wiege gesungen; stammt er doch aus einem „Land ohne Musik“, aus der ehemaligen englischen Kolonie Rhodesien, dem heutigen Zimbabwe. „Musikleben gibt es dort kaum, Liederabende so gut wie gar nicht“, so Johnson. Dennoch erhielt er schon früh Klavierunterricht und gewann mit 16 einen Wettbewerb, der ihm das Studium an der Londoner Royal Academy of Music ermöglichte. Beinahe hätte er auf Grund der angespannten politischen Situation in Rhodesien nicht nach England gehen können, aber schließlich glückte ihm 1967 der Sprung nach London, wo er seitdem lebt. Zunächst spezialisierte er sich auf Solo-Klavier, dann wechselte er zur Kammermusik; erst auf diesem Umweg kam er zum Lied – und ist dabei bis heute geblieben. Bereits als 18-jähriger machte er die Bekanntschaft des großen englischen Tenors Peter Pears und erarbeitete als Korrepetitor mit ihm die Partie des Aschenbach für die Uraufführung von Britten's „Death in Venice“. „Ich genoß auch das Privileg, einige Stunden von Benjamin Britten zu bekommen und erlebte Liederabende von Britten und Pears. Es war 1971, glaube ich, als ich den Eröffnungs-Liederabend des Aldeburgh Festivals besuchte. Auf dem Programm stand die ‚Winterreise‘, die ich noch nie gehört hatte. Diese Aufführung veränderte mein Leben. Den beiden gelang eine Interpretation von solch bezwingender Magie, die mir unvergänglich geblieben ist. Von diesem Moment an war Schubert in meinem Herzen tief verwurzelt.“

Doch an eine künstlerische Zukunft als Klavierbegleiter dachte Graham Johnson noch nicht. Dann aber: „An der Royal Academy, noch während

meines Studiums, begann ich hin und wieder für Sänger zu spielen. Eines Tages wurde ich gebeten, ein Lied von Hugo Wolf zu begleiten, ein Komponist, dessen Name mir gar nichts sagte. Es war das erste Lied des ‚Italienischen Liederbuchs‘: ‚Auch kleine Dinge können uns entzücken‘. Wenn es so etwas gibt wie ein Schlüsselerlebnis, dann hatte ich es damals. Ich begann mit dem Lied ohne mir bewußt zu sein, daß ich mein Leben als Klavierbegleiter verbringen wollte; als ich am Ende angekommen war, stand mein Entschluß fest. Und wenn man bedenkt, wie kurz dieses Lied ist!“

Meister Moore

Weitere, für Johnsons künstlerischen Werdegang wichtige Begegnungen waren Gerald Moore und Geoffrey Parsons. Moores Bekanntschaft machte er, als die BBC ihn, den jungen Begleiter und seinen berühmten Kollegen zu einem Gespräch einlud. Daraus entwickelte sich eine Freundschaft mit dem Meister. Als Moore 1987 starb, vermachte er Graham Johnson seinen Steinway-Flügel und seine Musikaliensammlung. Den reichen Fundus der französischen Mélodies lernte Johnson kennen und schätzen durch den Bariton Pierre Bernac, den wohl kompetentesten Interpreten der Kompositionen von Francis Poulenc. Und Poulencs Musik ist es gewesen, die eine enge und inzwischen langjährige künstlerische Partnerschaft zu begründen half, als Johnson, noch an der Royal Academy of Music, eine junge Sopranistin bei Poulencs Lied „C“ begleitete – sie hieß Felicity Lott.

1976 gründete Johnson gemeinsam mit Felicity Lott, der Mezzosopranistin Ann Murray, dem Tenor Anthony Rolfe Johnson und dem Bariton Richard Jackson die Gruppe „Songmakers' Almanac“. Als Ziel setzte man sich die Erkundung, Entdeckung

Die Einspielung sämtlicher Streichquartette von Schubert, einschließlich der Fragmente, ist jetzt abgeschlossen. Die vollständige aller Einspielungen liegt jetzt vor.
Franz Schubert
(1797-1828)
Sämtliche
Streichquartette Vol. 1 - 9

**Erste vollständige
Einspielung**

Leipziger Streichquartett

MDG 307 0601 bis MDG 307 0609



Das Urteil der Presse:



Holland
„...unübertroffen, unschlagbar.“ (Luister)



Spanien
„...beste Einspielung im Schubert-Jahr“ (CD Compact)

USA

„Die Einspielung ist auf höchstem musikalischen Niveau. Die Aufnahme besticht durch ihre Klarheit und ihren natürlichen Klang.“ (STRINGS)

Großbritannien

„Derselbe Rang wie Juilliards, sogar vergleichbar der legendären Einspielung des Busch-Quartetts.“ (Classic-CD)

Schweiz

„eines der profiliertesten und vielseitigsten Streichquartette der europäischen Kammermusikszene.“ (Neue Zürcher Zeitung)

Frankreich

„...die vollständigste Gesamtaufnahme, die jemals auf Schallplatte vorlag.“ (Répertoire)

Deutschland

„Die Gesamtausgabe der Streichquartette von Franz Schubert erlaubt sogar den Vergleich mit den intensivsten Aufnahmen der Interpretationsgeschichte (und) wird zu den bedeutendsten Editionen des Jubiläumsjahres zählen.“ (FonoForum)



**MUSIKPRODUKTION
DABRINGHAUS UND GRIMM**

Bachstraße 35, 32756 Detmold
Tel.: ++ 49 (0) 5231-93890 · Fax: ++ 49 (0) 5231-26186
Internet: <http://www.mdg.de> · email: info@mdg.de
Vertrieb:
NAXOS DEUTSCHLAND GmbH
Tel.: 0251 - 92 40 60 · Fax: 0251 - 924 06 10
Österreich: Gramola, Wien · Schweiz: MusiKontakt, Zürich
Holland: ECONA

und Präsentation des Liedrepertoires, oft in ungewöhnlicher, neuer Form – ein Beispiel dafür konnte man während der Münchner Festspiele 1997 erleben; das Programm trug den Titel „Wenn Fiordiligi und Dorabella Liedersängerinnen wären ...“ und bot einen Liederkranz, geordnet nach Themen, die in Mozarts „Così fan tutte“ im Mittelpunkt stehen wie „Verliebte Schwestern“, „Bella vita militar“, „Treue“, „Schwäche“ etc.. Verknüpft wurden die einzelnen Liedgruppen durch Gedichte, Epigramme, Zitate aus dem „Così“-Libretto – einmal mehr Zeugnis für Johnsons Belesenheit und musikalische Background-Kenntnisse. „Ich war immer an Literatur interessiert, ich liebe Geschichte und Sprachen. Ich glaube, daß dieses Interesse zu den wichtigen Qualitäten eines guten Begleiters gehört. Man darf ja nicht denken, ein Begleiter sein zu können, nur weil man es nicht bis zum Solo-Pianisten gebracht hat. Gewiß, wenn dieses spezifische Virtuosen-Temperament fehlt, wird man kein Virtuose. Aber ein Begleiter braucht auch positive Tugenden und total unterschiedliche Talente, er muß sich auch in menschlicher Psychologie auskennen, er muß die Stimme lieben, usw.. Viele Solo-Pianisten haben für das Umfeld der Musik, die sie spielen, überhaupt keinen Sinn, sie glauben an ‚absolute Musik‘, denken rein musikalisch. Gerade die enge Beziehung von Wort und Musik ist in Schuberts Liedern so einmalig. Er hat das Genie, ein Wort zu sehen und sofort ein musikalisches Image dafür zu finden, das das Wort reflektiert, umhüllt, beleuchtet. Dies macht das Talent eines Liedkomponisten aus und dies zu erkennen und herauszuarbeiten, ist wiederum die Begabung eines Liedbegleiters. Die Überlegung ‚Jetzt habe ich es nicht zum Solo-Pianisten gebracht, dann werde ich halt Begleiter‘ endet in einem Desaster. Ein Begleiter ist kein gescheiterter Solist, es sind ganz einfach zwei verschiedene Gebiete der Musik“.

Professor Graham

Ganz wichtig ist für Johnson die gleichwertige Beziehung zwischen Sänger und Pianist. Ein ausgewogenes künstlerisches Niveau ist die beste Voraussetzung für eine fruchtbare Partnerschaft. „Ein gutes Beispiel dafür sind Gerald Moore und Dietrich Fischer-Dieskau. Moore war 56, Fischer-Dieskau 24 oder 25, als sie sich kennenlernten. Moore schrieb darüber: ‚Als ich den ersten Ton von ihm hörte, wußte ich, das ist ein Meister!‘ In Deutschland scheinen mir die Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern manchmal zu streng, zu hierarchisch geprägt. An meiner Schule, der Londoner Guildhall School of Music, wo ich Professor bin, reden mich alle Studenten mit Graham an. Und das bekommt dem Arbeitsklima sehr gut“.

Lieblingsthema und -projekt Graham Johnsons ist natürlich seine monumentale Edition sämtlicher Schubert-Lieder beim Label Hyperion, zu deren Abschluß nur noch wenige CDs fehlen. Ohne



„Die definitive Schubert-Interpretation gibt es nicht, diese Musik ist so reich, daß man der Gefahr einer Wiederholung des Betrachtungsansatzes sehr leicht entgeht“.

Fotos: Malcolm Crowthers

Ted Perry, den Firmenchef von Hyperion, wäre dieses ambitionöse Projekt nicht möglich gewesen. „Wir kannten uns schon einige Jahre lang, trafen uns zum erstenmal, als ich mit Martyn Hill ein Recital mit französischen Liedern für Meridian“ aufnahm, dem Vorgänger-Label von Hyperion. Was mir an Perry gefiel, war sein Interesse an jungen britischen Stimmen, von denen viele seiner Förderung den Karrierestart verdanken. Eines Tages fragte mich Perry, ob es etwas gäbe, das ich besonders gern tun würde. Ich antwortete leichtthin, daß ich eines Tages gern alle Schubert-Lieder aufnehmen würde. Seine Antwort war: ‚Machen wir's!‘ Und er hat Wort gehalten“.

Daß er dieses Vorhaben im Schatten des Lied-„Giganten“ Fischer-Dieskau anzutreten hatte, dessen Schubert-Edition bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft ja bereits vorlag, hat Johnson nicht gestört. „Wenn man Schubert einmal mit Shakespeare vergleicht – was, wie ich glaube, sehr gut möglich ist –, dann wäre Fischer-Dieskau der Laurence Olivier des Liedgesangs. Aber so wie Shakespeare sogar einem Genie wie Olivier überlegen ist, übertrifft Schubert Fischer-Dieskau an Größe. Die definitive Schubert-Interpretation gibt es nicht, diese Musik ist so reich, daß man der Gefahr einer Wiederholung des Betrachtungsansatzes sehr leicht entgeht“.

Es war übrigens geplant, auch Fischer-Dieskau in die Hyperion-Edition mit einzubeziehen. Das Programm stand bereits fest. Doch als man den Produktionstermin verschieben mußte, kam es zu keiner neuen Absprache, da sich Fischer-Dieskau inzwischen von Bühne und Konzertpodium zurückgezogen hatte. „Ausgangspunkt der Edition war eigentlich, daß sie ein Fest britischer Stimmen sein sollte, eine Mischung aus jungen, noch wenig bekannten Sängern und berühmten Namen, erweitert durch ausländische Gäste, Deutsche, Amerikaner, Holländer. Für den guten Start sorgte Janet Baker, die sich ihr Programm selbst aussuchte, er-

freulicherweise ein sehr interessantes, zur Hälfte Schiller-, zur Hälfte Goethe-Lieder, dabei einige ziemlich unbekannte. Dann folgten mit Ann Murray und ihrem Mann Philip Langridge sowie Anthony Rolfe Johnson einige langjährige Künstlerkollegen. Natürlich verhalf dann die Mitwirkung von Stars wie Elly Ameling, Arleen Augér, Brigitte Fassbaender, Edith Mathis, Lucia Popp, Peter Schreier dem ganzen Projekt zu breiterer, internationaler Anerkennung“.

Schuberts DNS

Bei der Programmauswahl ging Johnson nach dem „Mischprinzip“ vor. Er befragte die Sänger nach ihrem Schubert-Repertoire, wählte davon verschiedene Lieder aus und ergänzte diese um einige unbekannte Titel; anfänglich hatte jeder eine Ballade zu singen. „Elli Ameling übernahm beispielsweise ‚Minona‘. Als sie begann, das Lied einzustudieren, haßte sie es. Am Ende liebte sie es so sehr, daß sie das Stück in ihr Konzertrepertoire aufnahm. Dies wiederholte sich mehrfach. Manche Sänger sagten anfänglich: ‚Das ist zwar ein sehr schwaches Lied, ich mache es aber für Dich, für die Edition‘. Dann wurde daran gearbeitet und die Meinung änderte sich sehr häufig. Das liegt daran, daß Schuberts ‚DNS‘ in jedem seiner Lieder vorhanden ist. Es mag manchmal nicht sein bestes Werk sein und doch erkennt man seinen unverwechselbaren Fingerabdruck. Damit hängt auch zusammen, daß Schubert zu jenen Komponisten zählt, die kaum zu parodieren sind. Man kann nach der Art Mozarts komponieren, auch in der von Beethoven, aber Schuberts Stil ist eben pure Melodie und sehr schwer imitierbar“.

Mit dem deutschen Bariton Matthias Görne, der zusammen mit Christine Schäfer auf Volume 27 der Edition zu hören ist, hat Johnson noch einmal einen hochtalentierten Newcomer zu präsentieren. Mit Görne ist auch bereits Schuberts „Winterrei-

se“ aufgenommen worden, für die zunächst Bryn Terfel Wunschkandidat gewesen ist. Aber die DGG, die den Waliser unter Exklusivvertrag hat, willigte nicht in die Freigabe ein.

Längst plant Johnson für die Zeit „nach Schubert“. Bereits begonnen ist eine 12 CDs umfassende Robert-Schumann-Edition, die alle Sololieder enthalten soll, die Duette, die bekannten Liederkreise nach Eichendorff, „Dichterliebe“, „Frauenliebe und -leben“, „Myrthen“, aber auch die weniger vertrauten Zyklen für Vokalquartette „Minne-spiel“, „Spanisches Liederspiel“ und „Spanische Liebeslieder“. Darüber hinaus werden mit Dietrich Fischer-Dieskau als Rezitator auch Schumanns so gut wie vergessene drei Melodramen „Schön Hedwig“ (Hebbel), die „Ballade vom Heideknaben“ (Hebbel) und „Die Flüchtlinge“ (Shelley) aufgenommen. Die an der Schumann-Edition beteiligten Sänger will und kann Johnson nur zum Teil nennen, dazu zählen der Bariton Simon Keenly-



„Die deutsche Sprache ist für englische Ohren so etwas wie das von Heine in der ‚Dichterliebe‘ heraufbeschworene ‚Zauberland‘.“

side, die Sopranistin Juliane Banse, der Tenor Michael Schade. Vieles steht noch nicht fest, etwa, wer die Zyklen übernehmen wird. „Als wir 1987 mit der Schubert-Edition begannen, fragte mich Ted Perry: ‚Wer soll denn die ‚Winterreise‘ und die ‚Schöne Müllerin‘ singen?‘ Ich antwortete: ‚Das werden Künstler sein, die wir jetzt noch gar nicht kennen; wir warten ab‘. Das ist eben der Vorteil – aber auch das Problem – eines kleinen Labels wie Hyperion: man kann junge Talente entdecken, man macht sie bekannt, aber plötzlich sind sie nicht mehr verfügbar, weil sie von einer der großen Firmen unter Exklusivvertrag genommen werden. Erst später in der Karriere sind solche Exklusivrechte wieder irrelevant“.

Weiterhin hat Johnson, ebenfalls bei Hyperion, eine „French Song Edition“ in Angriff genommen. Bereits erschienen sind den Komponisten Reynaldo Hahn, Gounod, Saint-Saëns gewidmete CDs, Bizet, Chabrier, Fauré, Debussy werden bald folgen. Mit anderen Pianistenkollegen teilt sich Johnson eine bei Collins – mit Vaughan Williams – begonnene Reihe, die englischen Lied-Komponisten vorbehalten ist.

Die enorme Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit englischer Sänger – die auch eine Erklärung für das Phänomen ist, daß gerade von England solches Engagement zur Pflege des Lied-Repertoires jeglicher Nationalität ausgeht –, begründet Johnson so: „In Deutschland dominiert verständlicherweise stark die große eigene Liedtradition. Gerade deshalb tun sich deutsche Sänger oft schwer mit der französischen Melodie, die mehr Distanz braucht, weniger Gefühlsäußerung benötigt als das deutsche Lied. Man meint zu oft,

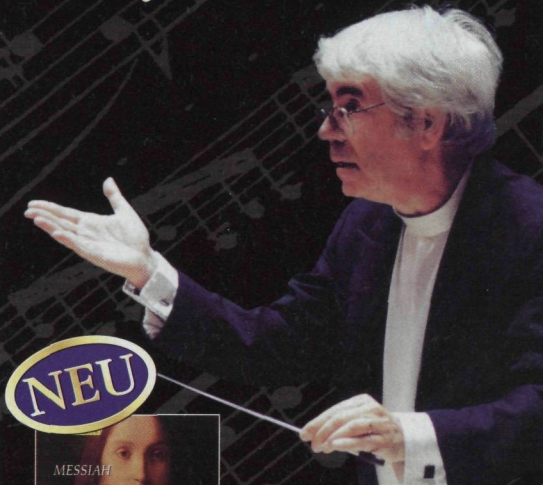
aus der französischen Musik etwas ‚machen‘ zu müssen. Der Vorteil der englischen Sänger ist, daß sie sich in das deutsche Gemüt einfühlen können, aber auch sehr viel Affinität zu spezifisch französischem Esprit haben. Die Engländer empfinden dem deutschen Lied gegenüber gewiß genauso viel oder noch mehr Respekt und Verehrung wie die Deutschen selber. Viele Engländer sehen die deutsche Sprache als etwas ganz Besonderes, Kostbares an, das für die tiefsten poetischen Inhalte reserviert ist. Sie können Tränen vergießen,

wenn sich ‚Herz‘ auf ‚Schmerz‘ reimt, was für einen Deutschen nur sentimentaler Kitsch sein mag. Die deutsche Sprache ist für englische Ohren so etwas wie das von Heine in der ‚Dichterliebe‘ heraufbeschworene ‚Zauberland‘. Die Engländer treten diesen Liedtexten gegenüber wie Menschen des 19. Jahrhunderts, nicht wie die Deutschen des 20. Jahrhunderts, die solche Texte oft nicht mehr ernst nehmen, die sie lächerlich finden. So entsteht aus der englischen Distanz vielleicht manchmal mehr Frische und Unbefangenheit. Die Deutschen dürfen stolz darauf sein, daß das deutsche Lied der wertvollste Exportartikel ihres Landes ist, viel erfolgreicher als Miele oder BMW“.

Kurt Malisch

hänssler
CLASSIC
Exclusive Series

HELMUTH RILLING Exklusiv bei hänssler classic Große Chorwerke



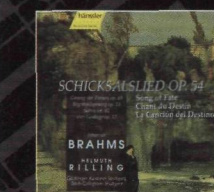
NEU



G.F. Händel
The Messiah
(englisch)

Oregon Bach Festival Orchestra
Oregon Bach Festival Choir

DDD 2-CD 98.198



J. Brahms
Nänie op. 82

Begräbnisgesang op. 13
Gesang der Parzen op. 17
Vier Gesänge op. 17
Schicksalslied op. 54
Gächinger Kantorei Stuttgart
Bach Collegium Stuttgart

DDD CD 98.122



F. Schubert
Messe As-Dur

Oregon Bach Festival Orchestra
Oregon Bach Festival Choir

DDD CD 98.120



A. Bruckner
Messe N° 2 e-Moll
Te Deum

Psalm 150
Gächinger Kantorei Stuttgart
Bach Collegium Stuttgart

DDD CD 98.119

Aktueller Gesamtkatalog:
Hänssler-Verlag GmbH
Postfach 1220
D - 73762 Neuhausen
Tel.: 07158-177-0
Fax: 07158-177-119
eMail: info@haenssler.de
Internet: http://www.haenssler.de

Vertrieb:
NAXOS
DEUTSCHLAND GmbH
Wienburgstr. 171 A
D-48147 Münster
Tel.: 0251-92 40 6-0
Fax: 0251-92 40 6-10